

# Lücke im System

Alex und Fred wollen den G8-Gipfel im schweizerischen Davos torpedieren. Dazu haben sie einen genialen Plan ausgeheckt: Alex wurde vor zwei Jahren in die Putzkolonnen der Weltbank-Hochsicherheitsräume eingeschleust. Jetzt könnte er in den streng limitierten 5 min, die er sich in jedem Raum aufhalten darf, per Bluetooth von seinem MP3-Player aus einen Virus installieren, der einiges Unheil anrichten könnte: So sollen die G8-Teilnehmer gezwungen werden, den Gipfel abzusagen. Erst dann erhalten die Großen der Welt den Antivirus zu dem zerstörerischen Programm in ihren Systemen. Und die E-Mail-Adressen der infizierten Rechner lesen sich wie ein Who is Who der Weltpolitik: Von US-Vize Dick Cheney bis zu Palästinenser-Präsident Machmut Abbas ist wirklich jeder dabei. Eine kleine Nebenwirkung des Virus soll dann auch noch Alex und Freds finanzielle Probleme lösen – wenn man schon mal im System der Weltbank drin ist, muss man das ja auch ausnutzen...

Aber dann läuft natürlich alles schief. Fred ist plötzlich verschwunden und Alex wacht nach drei Tagen im Koma in einem Krankenhaus wieder auf. An den letzten Tag erinnert er sich nicht. Hat er nun den Virus installiert? Und warum wurde er von einem Auto angefahren? Eine Ärztin bietet ihm eine innovative Behandlung an, mit der die verlorenen Erinnerungen eventuell wiederkommen könnten. Was Alex dann allerdings sieht, ist nicht, was er erwartet hat. Und ist es überhaupt die Vergangenheit, die er unter dem Einfluss der Hirnelektroden erlebt? Oder erlaubt ihm die Behandlung sogar Blicke in die Zukunft? Realität und Traum verschwimmen bald zu einem tödlichen Labyrinth, denn irgendjemand trachtet den Netzterroristen nach dem Leben...

Der Schweizer Regisseur Romed Wyder hat diesen kleinen Antiglobalisierungs-Thriller in der unverbrauchten Bild-Landschaft der Schweiz angesiedelt – was der Authentizität auch gut bekommt, denn die Geschichte beruht auf einer wahren Begebenheit, auch wenn die Hauptspielplätze andere gewesen sein sollen. Und die Realitätsbezüge nimmt man „Lücke im System“ auch ab. Dass eine Hollywood-artige Spannung trotz des intelligenten Plots und des ständigen Wechsels der Zeitebenen dann doch nicht entsteht, liegt hauptsächlich an der dezenten musikalischen Untermalung, mit der die stilvollen Bilder des Film eben nur unterstützt und nie zugleistet werden. Lücke im System läuft ab dem 8. Dezember im Mal Sehen in der Adlerflychtstraße. © **Frank Liebelt**